



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1918**

452 (27.9.1918) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-178421](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-178421)



# Mannheimer General-Anzeiger

Demographisch für den allgemeinen und Handelsteil: Ceterodactylus Dr. Fritz Goldenbaum, für den Anzeigen-Teil: Anton Gröber, Druck-Verlag: Dr. Hans Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Nummern: Mannheim, Nr. 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945 und 2946. — Postfach-Nummer: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

## Badische Neueste Nachrichten

Kostenpreis: Die 1. Hft. Kolonialteil 40 Pf., Fremdenpreis 50 Pf., Resten Nr. 2. — Sonntagsausgabe 30 Pf., Einzelheft 10 Pf., Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile pro Tag, 10 Pf. pro Zeile pro Woche, 10 Pf. pro Zeile pro Monat, 10 Pf. pro Zeile pro Vierteljahr, 10 Pf. pro Zeile pro Halbjahr, 10 Pf. pro Zeile pro Jahr. — Druck-Verlag: Dr. Hans Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. in Mannheim. — Fernsprech-Nummern: Mannheim, Nr. 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945 und 2946. — Postfach-Nummer: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

# Die französisch-ameritanische Offensive.

### Der Durchbruchversuch am ersten Schlachttage gescheitert.

#### Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 27. Sept. (WZB. Amtl.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne, zwischen den Höhen westlich der Suippes und der Aisne, sowie nordwestlich von Verdun, zwischen den Argonnen und der Maas haben Franzosen und Amerikaner gestern mit starken Angriffen begonnen.

Der Artilleriekampf dehnte sich über die Höhen westlich der Champagne, nach Westen bis Reims über die Maas, nach Osten bis zur Mosel aus. Dort folgten nur Teilangriffe. Sie wurden nach heftigen Kämpfen abgewiesen. Bei ihrer Abwehr östlich der Maas zeichneten sich auch österreichisch-ungarische Truppen aus.

An den Hauptangriffspunkten leitete gewaltiges Artilleriefeuer die Infanterieschlacht ein. Westlich der Aisne brach der Franzose, östlich von den Argonnen der Amerikaner unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen gegen unsere Stellungen vor. Befehlsgemäß wichen unsere Vorposten kämpfend auf die ihnen zugewiesenen Verteidigungslinien aus. Bei Tahure und Ripont gelang es dem Gegner in seinen bis zum Abend fortgesetzten Angriffen über unsere vordere Kampflinie hinaus bis auf die Höhen nordwestlich von Tahure und bis Fontaine-au-Dormois vorzudringen. Hier riegelten Reserven den östlichen Einbruch des Feindes ab. Mit besonderer Stärke führte er seine Angriffe gegen unsere Stellungen zwischen Auberive und südöstlich von Somme-Py; sie brachen vor unserer Kampflinie unter schwersten Verlusten für den Feind zusammen. Auch nördlich von Cernay schloßerten die bis zum Abend mehrfach wiederholten feindlichen Angriffe. In den Argonnen schlugen wir Teilangriffe des Gegners ab.

Zwischen den Argonnen und der Maas ließ der Feind über unsere vorderen Kampflinien hinaus bis Montblainville—Monfaucon und bis an den Maasbogen nördlich von Monfaucon vor. Hier brachten ihn unsere Reserven zum Stehen.

Der Feind konnte somit an einzelnen Stellen unsere Infanterie- und vorderen Artillerielinien erreichen. Der mit weitgesteckten Zielen unternommene große französisch-amerikanische Durchbruchversuch ist am ersten Schlachttage an der Fähigkeit unserer Truppen gescheitert. Neue Kämpfe stehen bevor.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.



esinnungen sind wohlfeil —  
Worterschüttern nur die Luft;  
Erst die Tat zeigt den Wert  
Deine Tat sei die „Neunte“!

#### Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 26. Sept. (WZB. Amtl.) Im Atlantik versenkten unsere U-Boote

28000 Bruttoregister-tonnen,  
darunter drei Landdampfer von zusammen etwa 18 000 Bruttoregister-tonnen, von denen einer als Amerikaner fest-  
gestellt wurde.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

#### Die Kriegslage.

□ Berlin, 26. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Der Angriff der Franzosen und Amerikaner in der Champagne zwischen Reims und Verdun hat sich zu einem Großkampf ausgewachsen. Die Feinde treiben mit Material einen unglaublichen Aufwand. Unzählige Flieger begleiten den Angriff. So hat ein Flugzeuggeschwader allein an einer Stelle hinter unserer Front 600 Bomben abgeworfen. Der feindliche Angriff ist bisher infolge nicht gelungen, als der Durchbruch bis heute verhindert werden konnte. Nachdem Franzosen und Amerikaner über Tahure hinausgelangt waren, wurden sie von unseren Reserven überall aufgehalten. Es handelt sich, wie gesagt, um ein erbittertes Ringen mit neuen schweren Kämpfen stehen unmittelbar bevor.

Die Kämpfe in Mazedonien und der Bildung einzelner desorganisierten bulgarischer Divisionen hat dazu geführt, daß die gesamte mazedonische Front in Bewegung geraten ist. Die Lage dort unten ist sehr ernst. Die Feinde haben an einer Stelle bereits bulgarisches Gebiet erreicht und bei Veles ist der Vorstoß am weitesten vorgeschritten. Die verstreuten deutschen Truppenformationen, die an der mazedonischen Front

kämpfen, vermochten natürlich den Organ des feindlichen Angriffs nicht aufzuhalten. Das umso mehr, als zahlreiche bulgarische Divisionen tatsächlich den an sie gestellten militärischen Anforderungen nicht mehr gewachsen zu sein scheinen.

In Palästina hat sich der Rückwärtsbewegung der achten türkischen Armee nunmehr auch eine Rückwärtskonzentration der siebten türkischen Armee angeschlossen. Die siebte türkische Armee kann als geschlagen gelten. Sie hat eine beträchtliche Einbuße an Material erlitten.

#### Die Aufgabe Frankreichs in diesem Kriege.

c. Von der schweizerischen Grenze, 27. Sept. (Fr.-Tel. g. A.) Der „Matin“ schreibt zu den Vorgängen im deutschen Reichstagsauschuß, die Alliierten hätten kein Interesse für die Gestaltung der inneren deutschen Verhältnisse, sondern sie wollten nichts als Deutschland schlagen und besiegen, um die Freiheit der Welt zu retten. Frankreichs Aufgabe in diesem Kriege sei die Rückgewinnung Elsaß-Lothringens, gleichviel ob man es von einem parlamentarisch regierten Deutschland erhalte oder nicht.

#### Ein Armeebefehl Diaz.

c. Von der schweizerischen Grenze, 27. Sept. (Fr.-Tel. g. A.) Der „Corriere della Sera“ meldet: General Diaz erließ einen Armeebefehl, worin er von den letzten gewaltigen Anstrengungen spricht, welche das italienische Heer unternommen müsse, um zu dem Italiens Zukunft sicher stellenden baldigen Frieden zu gelangen. Der Befehl schließt mit den Worten, daß der Friede auf den Schlachtfeldern erkämpft werden müsse, die Entscheidung werde in kurzer Zeit fallen. Tapferkeit und Mut seien die Wege, die zum Frieden führen.

#### Malinows Waffensstillstandsangebot.

##### Erklärungen hinhin im Hauptauschuß.

□ Berlin, 27. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Der Hauptauschuß des Reichstags trat heute vormittag erst mit einer halbstündigen Verspätung zusammen, da zunächst im Sitzungssaal des Bundesrats eine vertrauliche Besprechung der Mitglieder des Hauptauschusses mit dem Reichskanzler und Vertretern der Reichsregierung, sowie der Obersten Heeresleitung stattfand. Im Hauptauschuß selbst gab der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Hinde folgende Erklärung über die Lage in Bulgarien ab:

„Aus den militärischen Nachrichten der letzten Tage ist Ihnen bekannt, daß die Bulgaren zwischen Wardar und Cerna in ernste Schwierigkeiten geraten sind. Im weiteren Verlauf der Ereignisse sind auch die bulgarischen Nachbararmeen in Mitleidenschaft gezogen worden.“

Die Meldungen von der Front sind von der bulgarischen Regierung des Ministerpräsidenten Malinow offenbar zu ungünstig ausgelegt worden. Gestern vormittag ist in Sofia eine Pressemotiz erschienen, wonach Bulgarien dem Oberkommandierenden der Entente-Streitkräfte in Saloniki die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten und die Aufnahme von Friedensverhandlungen vorschlägt. Eine bulgarische Delegation, bestehend aus dem Finanzminister Liattschew, dem Generalmajor Lukow und dem Seanditen Radessi (welche angeblich bereits Mittwochabend nach Saloniki abgereist sein. Aus den bisher vorliegenden unvollständigen Nachrichten läßt sich noch nicht mit Sicherheit erkennen, ob die bulgarische Regierung tatsächlich, wie sie zu behaupten scheint, ein Einverständnis mit der bulgarischen Heeresleitung, dem bulgarischen Parlament und dem König gehandelt hat, oder ob sie mehr oder weniger auf eigene Faust vorgegangen ist. Die Sobranje soll erst am 30. September zusammentreten. Verschiedene Anzeichen lassen die Möglichkeit offen, daß Herr Malinow von der weiteren Entwicklung der Dinge desavouiert werden könne.

Im ganzen Land macht sich eine starke Strömung gegen den Schritt des Ministerpräsidenten Malinow bemerkbar. Wichtige Parteien des Parlaments und einflussreiche Kreise im Volke wollen von dem Sonderwaffenstillstand und der Friedensbitte nichts wissen. Als Symptom ist bezeichnend, daß die bulgarische Friedensdelegation, die nach der erwähnten Pressemotiz angeblich schon Mittwochabend abgereist sein sollte, bis gestern, Donnerstagmittag, Sofia noch nicht verlassen hatte. Eine Gegenaktion der bundestreuen Elemente scheint bevorzusehen. Auf die ersten beunruhigenden Nachrichten von der mazedonischen Front hat die deutsche Oberste Heeresleitung sofort aus den verfügbaren Reserven starke Kräfte zur Unterstützung des Bundesgenossen nach Bulgarien geschickt. Zum Teil sind diese Verstärkungen bereits einetroffen, zum Teil werden sie in den nächsten Tagen zur Stelle sein. Auch die österreichisch-ungarische Heeresleitung hat sehr namhafte Kräfte in Marsch gesetzt. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Verbände würden nach dem Urteil der militärischen Sachverständigen durchaus genügen, um die militärische Lage wiederherzustellen. Trotz mancher hoffnungsvoller Momente ist die Lage

aber heute noch zweifellos als ernst zu bezeichnen. Schon in wenigen Tagen wird man indessen klarer sehen. Ein Anlaß, das Spiel Bulgariens heute schon verloren zu geben, liegt weder für uns noch für Bulgarien vor. Die politische Leitung wird selbstverständlich den Hauptauschuß des Reichstags über die weitere Entwicklung sorgfältig unterrichtet halten.“

Der Vorsitzende des Ausschusses, Abgeordneter Ebert, betonte, daß die Mitteilungen des Staatssekretärs sehr ernst Natur seien und daß unsere gesamte Aufmerksamkeit den Vorgängen in Bulgarien mit großem Interesse folge. Dennoch empfehle es sich nicht, in diesem Augenblick in eine Besprechung hierüber einzutreten. Die Lage sei dazu zu wenig geklärt. Nach der Erklärung des Staatssekretärs, daß die Reichsleitung den Hauptauschuß fortwährend über den weiteren Gang der Entwicklung unterrichten wolle, könne es der Hauptauschuß sich vorbehalten, demnächst zu entscheiden, wann die Verhandlungen über diese Frage aufgenommen werden sollen.

Der Hauptauschuß ging darauf zur Tagesordnung über. Es wurden zunächst militärtechnische Darlegungen über die Tanks und ihre Bekämpfung gegeben. Diese Darlegungen waren vertraulich. Weiter wurde Auskunft erteilt über die Verpflegung des Feldheeres und ihre Sicherstellung.

#### Es ist noch nichts verloren.

□ Berlin, 27. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Vor den Nachrichten, die aus Bulgarien gekommen sind und die gestern in der Nachmittags-Sitzung schon die Stimmung im Auschuß beeinflussten und der Aussprache einen frühzeitigen Schluß setzten, sind augenblicklich die innerpolitischen Dinge zurückgetreten. Im Auschuß hat heute Herr v. Hinde ein Bild der bulgarischen Entwicklung gegeben und diese Frage beherrscht im Moment alles Interesse. Es ist noch nichts verloren, noch kein Anlaß — das muß gerade jetzt mit besonderem Nachdruck betont werden —, sich finstern Pessimismus hinzugeben. — Im einzelnen ist, was sich in den letzten 18 Stunden in Sofia begeben hat, noch nicht zu übersehen. Immerhin scheint so viel klar zu sein, daß der König, daß auch die Sobranje in ihrer überwiegenden Mehrheit und die bulgarische Heeresleitung von dem Schritt des Herrn Malinow überrascht worden sind. Von unseren anderen Verbündeten, von Österreich-Ungarn sowohl, wie von der Türkei haben wir gerade unter dem Eindruck der bulgarischen Geschehnisse erfreulich beste Bekanntschaft der Bundesstreue erhalten und den Bekanntschaften ist die Tat gefolgt: Zusammen mit unseren Divisionen sind starke Abteilungen Österreich-Ungarns u. türkische Truppen auf den bulgarischen Kriegsschauplatz entsandt worden und haben zum Teil bereits, und zwar erfolgreich in den Kampf eingegriffen. So ist also immer noch für die Hoffnung Raum, daß das Waffensstillstandsangebot des Herrn Malinow ohne weitere praktische Folgen bleibt, daß unsere Reihen sich dort nicht lockern, daß unser bisheriger tapferer bulgarischer Verbündeter bis zum Schluß an unserer Seite anhält. Diese Hoffnung ist um so begründeter, als die bulgarische Friedensdeputation, die am Mittwoch schon sich zu Verhandlungen in das feindliche Lager begeben sollte, Sofia noch nicht verlassen hatte.

In dieser Lage hat man im Hauptauschuß selbstverständlich weder Stimmung, noch Reizung gehabt, den Faden der letzten Tage weiter zu spinnen. Man hat heute nur noch bis zwei Uhr mittags verhandelt, wird den Nachmittag den Fraktionen, die fast vollzählig in Berlin versammelt sind, frei geben und den morgigen Samstag für vertrauliche Besprechungen reservieren. Die sozusagen öffentliche Sitzung des Ausschusses wird dann erst wieder am Montag weitergehen. Ob unter solchen Umständen nicht auch die Vollversammlung des Reichstages einberufen werden soll, ist noch nicht entschieden, aber es scheint fast, als ob man sich jetzt dafür entscheiden würde. Ueberhaupt darf man wohl annehmen, daß die innerpolitischen zur Klärung drängenden Fragen nun schnell in Fluß kommen werden. Das Bild, das wir heute trüb noch von der Krise zu zeichnen versuchten, hat jedenfalls im Augenblick keinen Anspruch mehr auf Richtigkeit: der Stein ist im Rollen, je eukster die Lage draußen für uns wird, um so dringlicher ist es vonnöten, daß wir im Innern alle Kräfte zusammenfassen. Unbedingte innere Geschlossenheit ist die Lösung der Stunde.

#### Die amtliche bulgarische Meldung.

Sofia, 26. September. (WZB. Nichtamtlich.) Amtlich. Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur. In Erwägung des Zusammenstehens der jüngst eingetretenen Umstände und nachdem die Lage gemeinsam mit den zuständigen Stellen erörtert worden ist, hat die bulgarische Regierung in dem Wunsch, dem Vaterlande ein Ende zu setzen, den Generalfiskus des Feldheeres ermächtigt, dem Oberbefehlshaber der Ententeheere in Saloniki die Einstellung der Feindseligkeiten vorzuschlagen, um Verhandlungen mit dem Ziele des Abschluß eines Waffenstillstandes des Friedens einzuleiten. Die



Mitglieder der bulgarischen Abordnung sind gestern Abend abgereist, um sich mit den Bevollmächtigten der kriegführenden Ententestaaten in Verbindung zu setzen.

Notiz des WTB: Die Nachricht von der Abreise der Delegation für den Waffenstillstand erweist sich nach neueren Nachrichten als unrichtig.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 27. Sept. (WTB. Nichtamt.) Generalstabsbericht vom 26. September.

Mazedonische Front: Westlich des Wardar sind unsere Einheiten im Marsch nach Norden auf ihre neuen Stellungen. Der Feind verstärkt seinen Druck gegen Istip. Auf der übrigen Front örtliche Kämpfe ohne besondere Bedeutung.

Geschlossene Einheit im Siegeswillen.

Berlin, 26. Sept. (Pr. Tel.) Der Vorstand der Deutschen Vaterlandspartei hat folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet:

Eurer Majestät danken wir ehrfurchtsvoll für die Worte an die Kampfbereiten Arbeiter, welche dem deutschen Volk die Mahnung einschleusen: durchhalten bis zum Letzten! Der Feind hat das ständige Interesse, uns selbst den Glauben an den Sieg zu nehmen. Unser Vertrauen ist sein letzter und bester Bundesgenosse. Unsere Kampfbereitschaft läßt keinen Siegesrausch. Mit Gohn hat er bisher das österreichische Friedensangebot behandelt und die Friedenssehnsucht der Völker mit Füßen getreten. Jeder Deutsche kann mit Händen greifen: Es ist dem Feind mit seinem Vernichtungswillen vollständig Genug.

Mit den Waffen kommt der Feind nicht an sein Ziel, er rechnet auf unseren inneren Zusammenbruch. Weisheit bedingt er unsere Schwäche: Zwitterart und politische Schwäche. Wie jenseits, daß er durch ein nachträgliches förmliches Eingehen auf das biterreitsche Friedensangebot in irgend einer Form seinem unehelichen Spiel die Probe aufsetzt. Nicht der Frieden ist sein Ziel, sondern unsere Niederlage. Diesen Gefahren gegenüber gibt es für das deutsche Volk und seine Regierung nur eine Rettung: geschlossene Einheit im Siegeswillen. Sie bitten Eure Majestät, versichert zu sein, daß das deutsche Volk auch heute noch unerschütterliche Unterstützung auf diesem Wege folgt. Seine Erwidmung dieser Lage, die durch Verführung und Verleumdung hervorgerufen ist, kann diese Tatsache umstoßen. Der Schaden der deutschen Nation ist die Treue zu Kaiser und Reich. Je härter der Feind daran rüttelt, desto härter wird unser Wille: In Treue will!

Dem Telegramm ist ein Aufruf beigefügt, in dem es u. a. heißt:

In erster Stunde wenden wir uns an unsere Volksgenossen. Die wirkliche Gefahr liegt nicht auf dem Schlachtfeld, sie liegt in der Heimat. Die Schwäche unserer politischen Haltung, ermutigt den Feind. Wir steigen auf höherer Ebene. Wir räumen ohne Not und ohne Gegenleistung eine politische Stellung nach der anderen, mit der einzigen Wirkung, daß der Feind seine Ansprüche dauernd erweitert. Reden aus verantwortlichem und unerantwortlichem Mund mußten unseren Feind mit Beugung erfüllen, wieweil er schon erreicht hat: Das feindliche Friedensprogramm ist und bleibt die Unterjochung Deutschlands. Die Demokratie der Feinde haben ihre Kriegsdiktatoren erwählt, wie zerstreuten unsere Kraft in Mehrheitskämpfen. So liegt der Feind, der er uns auch nur von ferne befehligt hat.

Das gilt es heute! Es gilt im Ernst der Stunde die ganze Kraft des ganzen Willens des deutschen Volkes zusammenzuführen. Einigkeit! im Siegeswillen! Einzelkämpfer müssen zurücktreten, wo das Volkswort zur Entscheidung steht. Die Folgen eines verlorenen Krieges sind für Deutschland und jeden Deutschen unabweisbar als jede Verheerung.

Wir sagen darum vor allem: Keine Einmischung unserer Feinde in den Krieg! Keine den Feinden! Keine Kolonial- und Seegestaltung! Keine Wiederherstellung ungeschützter Waren- und Handelsverhältnisse! Das Land unserer Bundesgenossen ebenso unberührt und geschützt, wie unser eigenes! Gefährdung unserer finanziellen Kriegskraft!

Setzt im Glauben an unsere Kraft Angeben und Heril - das ist unsere Lösung. Frankreich darf und in seiner tapferen Haltung nicht beschämen.

Mit einer einzigen Heimat im Rücken, Deutschlands Heer unüberwindbar.

Glauchau, 27. Sept. (WTB. Nichtamt.) Auf daß von den Teilnehmern der am 24. u. 25. in Leipzig abgehaltenen Pressebesprechung an Generalstabsmarschall von Hindenburg gerichtete Telegramm ist zu Händen des Verlegers der „Maushauer Tageblatt“ folgende Antwort eingegangen:

Wohles Hauptquartier, 26. Sept. 1918. Zugleich im Namen des Ersten Generalquartiermeisters danke ich von Herzen allen in Leipzig versammelten Pressevertretern für das Wohlwollen weiterer treuer Mitarbeit an der Erhaltung und Stärkung der inneren Front. Mit einer einzigen Heimat im Rücken wird das deutsche Feldheer bis zum Endsiege als Schwert und Schild Deutschlands unüberwindbar sein.

Das Kampfziel Elsaß-Lothringen.

Die Franzosen tun so, als ob Elsaß-Lothringen schon in ihrem sicheren Besitz wäre. Um den Glauben an die unbedingte Sicherheit des Kampfziels Elsaß-Lothringen zu stärken, hat die französische Regierung ein besonderes Unterstaatssekretariat für Elsaß-Lothringen eingerichtet, das wohl im wesentlichen Propagandazwecken dienen soll. In allen Tagesblättern und Wochenchriften wird die Aufmerksamkeit des Leserskreises mindestens einmal in jeder Woche auf Elsaß-Lothringen gelenkt, keine Woche vergeht, in der nicht eine Broschüre über die geräumten Provinzen erscheint. Eine Anzahl Flieger scheint mit besonderer Aufgabe betraut zu sein, Zettel im Elsaß-Lothringischen Gebiet abzuwerfen, in denen gegen Deutschland Gift und Galle gespien und den Elsaß-Lothringern die Befreiung vom deutschen Barbarenjoch in nächste Aussicht gestellt wird.

Mit dieser Propagandatätigkeit ist die Aufgabe des neuen Unterstaatssekretariats für Elsaß-Lothringen freilich noch lange nicht erschöpft. Die vielen Tausenden von Elsaß-Lothringischen Kriegsgefangenen müssen zur Annahme der französischen Nationalität gezwungen werden. Das geschieht, wie seit einiger Zeit feststeht, in besonderen Bevorzugungslagern. Seit dem Jahre 1916 werden alle gefangenen Elsaß-Lothringer ohne weiteres und ungefragt in das Bevorzugungslager gesteckt; allen denjenigen aber, die ihrem deutschen Vaterlande treu bleiben wollen, wird eine geradezu empfindende Behandlung zuteil. Die Bevorzugten sind „verdächtig“, so lange sie sich in den Sonderlagern befinden. Alle diese Elsaß-Lothringer sind dazu anseren, gewissermaßen ein schütteres Stück des erlösten Elsaß zu sein. An ihnen sollen sich vorläufig die nationalen Wünsche Frankreichs befriedigen. Diese armen Opfer der Revanche verstehen in der Regel kein Wort französisch, sie werden daher mit allem Eifer in die Sprache des

Mutterlandes eingeweiht, wenn irgend möglich, müssen sie eine Französin heiraten, um sich dadurch noch enger mit der französischen Nationalität zu verknüpfen. Gegen diese Bergewaltigung eines ferngelegenen deutschen Volkstammes kann nicht energisch genug protestiert werden. Die gefangenen Elsaß-Lothringer sind unzertrennbar Glieder des deutschen Heeres, es entspricht nicht der Machtstellung des Deutschen Reiches, sich für einen Teil seiner Gefangenen einer Sonderbehandlung zu unterwerfen, die darauf berechnet ist, die Erlöser gewollt zu Franzosen zu machen. Deutschland muß beim Friedensschluß die Rückgabe aller gewaltsam zu Franzosen gemachten Elsaß-Lothringer verlangen.

Im übrigen scheint man in Frankreich schon weitgehende Pläne zur Französerung Elsaß-Lothringens zu schmieden. So verweist der frühere Meier Ehrensdorfer Collin einem in einem französischen Konzentrationslager gefangenen Elsaß-Lothringer, daß sämtliche Elsaß-Lothringische Lehrer nach dem siegreichen Friedensschluß ins Innere von Frankreich abtransportiert werden müßten. Durch ihre deutsche Seminarbildung seien sie zum Unterricht in der französischen Sprache untauglich. Als Sprache sei nur noch das Französische zu gestatten! Solche Barbarei planen die Franzosen in einem zu neun Zehntel nur deutsch sprechenden Lande! Und doch soll es im Reichslande noch Leute geben, die die französische Herrschaft herbeiwünschen!

Die Lage im Osten.

Frankreich bereitet Sibirien auf die Selbstverwaltung vor.

Amsterdam, 27. Septbr. (WTB. Nichtamt.) Dem Neuterichten Büro zufolge erfährt die „Times“, daß die britische Regierung jetzt, wo die britischen Truppen, unterstützt durch französische Abteilungen an der Schwelle Sibiriens stehen, dem englisch-französischen Vertrag von 1916, demzufolge der Auftrag, das dortige Volk auf die Selbstverwaltung vorzubereiten, Frankreich zufällt, nachkommen werde. Die praktische Durchführung des Vertrages wird demnächst Gegenstand von Verhandlungen bilden.

Nachklänge zur englisch-französischen Verschwörung.

Kiew, 27. Septbr. (WTB. Nichtamt.) Die russische Friedensdelegation in Kiew übermittelte den Zeitungsredaktionen eine Erklärung, wonach der Patriarch Tichon überhaupt niemals verhaftet worden sei, obgleich seine Leihherrschaft an der englisch-französischen Verschwörung erwiesen war. Somit fällt der Hauptgrund der ukrainischen Protestnote an alle Mächte fort. Die verhafteten Führer der russischen Genossenschaften, um deren Willen eine scharfe Protestbewegung in der Ukraine entstanden sei, seien bereits befreit oder ihre Befreiung stehe bevor.

Erschießungen in Petersburg.

c. Von der Schweizerischen Grenze, 27. Sept. (Pr. Tel. g. R.) Die Schweizer Blätter erfahren indirekt aus Petersburg, daß vom 1. bis 15. September dortselbst 879 Erschießungen auf Grund von Urteilen des Revolutionsgerichtes erfolgt sind.

Die Türkei und die Ukraine.

Kiew, 27. Septbr. (WTB. Nichtamt.) Der türkische Vorkämpfer Muehtar Bey erklärte bei seinem Empfang durch den Hetman, daß die türkische Regierung die feste Absicht habe, jetzt und in Zukunft freundschaftliche Beziehungen zur Ukraine zu unterhalten, zumal keinerlei Gegenstände beständen und man bestrebt sei, enge wirtschaftliche Beziehungen anzubahnen.

Der Hauptausfluß des Reichstags.

Berlin, 27. Septbr. (Von unserem Berliner Büro.) In der weiteren Besprechung militärischer Fragen berichtete der Militärarzt Schulz über den Gesundheitszustand des Heeres. Die Truppe trat in 180000 Fällen auf, zum Teil schwer. Im allgemeinen ist der Zustand günstig. Die Beschaffung ausreichender Arznei ist nicht schwierig, für Medikamente Schwierigkeiten nicht zu erwarten sind. Dagegen ist die Wäscheversorgung sehr schwierig, aber die Pflege der Wunden und Kranken hat bisher noch nicht gelitten. Die Ernährung war durchaus gut und ausreichend, wo die Chirurgen ihre Pflicht tun. An einer weiteren Verbesserung wird mit Erfolg gearbeitet. Der Kräftezustand der jungen Mannschaft ist nicht ungünstig. Er entspricht dem Prozentsatz der Kriegsverwendungsfähigen.

Abg. Erzberger (Zentr.): In technischen Fragen war die Herbeiführung immer rückständig. Warum haben wir kein Flugzeugministerium? Wir haben immer gedrängt, aber vergebens. Sonst können sich die Instanzen nicht durchsetzen. Mit Beschwerden unsererseits wird nichts geholfen. Die Techniker läßt man in untergeordneten Stellen arbeiten. Die Ausführenden aber die jungen Mannschaften wird jeder stetig aufnehmen. Die Klagen über unzureichende Ernährung sind weit verbreitet. Die Differenzierung der Mannschafts- und Offizierslöhne läßt sich nicht aufrecht erhalten. Besondere Vergünstigungen für Offiziere schaffen Unzufriedenheit. In Bulgarien steigt noch viel Tabak. Salutschmerzen können nicht maßgebend sein.

General von Briesberg verteidigt die bestehende Organisation im Fluggewesen. Die einheitliche Stelle ist vorhanden. Technisch sind wir mindestens den Gegnern gleich. Die Ausführungen des Generalarztes stützen sich auf die einvernehmlichen Berichte. Die Behandlung und Ausbildung der jungen Mannschaft wird sorgfältig überwacht.

Abg. Gothein (Volksp.): Man hat kein Verständnis für die Entwicklungsmöglichkeiten der Technik in allen Zweigen, weil die Techniker die ihnen gebührende Stellung in der Heeresverwaltung nicht einnehmen. Es muß eine Kommission hervorragender Techniker eingesetzt werden zur Prüfung neuer Erfindungen. Solange die jungen Mannschaften mit älteren gemeinsam ausgebildet werden, werden die ersteren überanstrengt. Die Truppen klagen über mangelhafte Ernährung. Wenn die Offiziere aus der Mannschafslöhne speisen, wird es bald besser werden.

General v. Briesberg bestreitet, daß das Kriegministerium technisch rückständig sei.

Die Weiterberatung wird auf Montagnachmittag vertagt.

Der Kriegsminister auf dem Wege nach Berlin.

Berlin, 27. Septbr. (Von unv. Berl. Büro.) In der Presse sind vielfach darüber Betrachtungen angestellt wor-

den, daß der Kriegsminister von Stein den ersten Sitzungen des Hauptausflusses nicht beigewohnt hat. Diese Betrachtungen sind, so wird versichert, mäßig. General von Stein hatte über seinen Urlaub bereits verfügt, als der Beschluß gefaßt wurde, den Hauptausfluß zusammenzutreten zu lassen. Er verließ daher Berlin nach Eröffnung des Ausschusses, weil der Reichszentraler ihn auf eine Anfrage hin versichert hatte, es würden im parlamentarischen Ausschuss vorwiegend nur politische Dinge gestreift werden und seine Anwesenheit erübrige sich daher. Seit sich die militärische Lage nun so einschneidend geändert hat, ist der Kriegsminister bereits unterwegs nach der Reichshauptstadt und trifft heuteabend in Berlin ein.

Letzte Meldungen.

Das bulgarische Waffenstillstandsangebot.

Sofia, 26. Septbr. (WTB. Nichtamt.) Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur: Die Parteien des Regierungsblochs veröffentlichten folgende Note: In Übereinstimmung mit den Parteien des Blochs hat die Regierung gestern am 25. September nachmittags fünf Uhr dem Gegner ein Waffenstillstandsangebot gemacht.

Die Parteien des Blochs richten an das Heer und die Bevölkerung die Mahnung, die militärische Disziplin zu bewahren, die so nötig ist für eine glückliche Durchführung in diesen Zeiten, die für das eben eingeleitete Friedenswerk entscheidend ist. Die Nationalversammlung ist auf den 30. 9. zusammenberufen.

Festigung der militärischen und politischen Lage.

m. Köln, 27. Sept. (Pr. Tel.) Die „Rheinische Volkszeitung“ meldet aus Berlin: Die Festigung der militärischen und politischen Lage in Bulgarien macht Fortschritte. Der bulgarische Oberbefehlshaber, General Todorow, handelt in Übereinstimmung mit der Obersten Heeresleitung der Verbündeten, von der er Befehle erhält.

m. Köln, 27. Septbr. (Pr. Tel.) Die Rheinische Zeitung schreibt zum bulgarischen Friedensangebot: Infolge der Annahme der vereinigten Verbändestruppen auf dem Balkan war die Mitte der bulgarischen Südfront über das Gebirge zwischen Tscherna und Bardar zurückgewichen. Durch diese Bewegung schienen auch die Flügel der bulgarischen Stellung bedroht. Dies hat dann zur Lösung des ganzen Gefüges geführt und anscheinend zu einem Augenblick der Bestürzung in Sofia.

Soweit die bisher vorliegenden Meldungen übersehen lassen, hat der Ministerpräsident Radnikow dem kommandierenden General der Verbändestruppen die Vereinwilligkeit ausgesprochen, Friedensverhandlungen einzuleiten, wenn sofort ein Waffenstillstand vereinbart würde. Das sind die Tatsachen; ihre Bedeutung für Bulgarien und den Vierbund zu verlesen wäre überflüssig und gefährlich.

Von der rückwärtigen Bewegung und ihren Begleiterscheinungen ist das ganze bulgarische Heer betroffen worden. Ebenso ist heute schon gewiß, daß die Welle des Kleinmuts, die über unseren sonst so knorrigen und festen Bundesgenossen dahingezogen ist, sich schon zu verlaufen beginnt. Die von Radnikow ernannte Abordnung für Verhandlungen mit dem Gegner war am Donnerstagabend noch nicht von Sofia abgereist.

Das Bewußtsein, daß Bulgariens berechtigte Forderungen auf Erhaltung des nationalen Besitzstandes nur durch den Hand der Mittelmächte erfüllt werden können, ist im Volk lebendig geblieben. Wie wir bisher für unsere Verbündeten eingetreten sind, mit unserem Schwert und unserem Wort, so wird es auch in Zukunft sein.

Kapelle.

Berlin, 27. Septbr. (Von unv. Berl. Büro.) Wie wir erfahren, ist der kürzlich zum Stellvertreter des Marinestaatssekretärs ernannte Admiral v. Behndt-Jochen zur Beförderung der Hochseeflotte ernannt worden. Die Stellvertretung des beurlaubten leitenden Staatssekretärs hat nunmehr Ritter von Mann, Ober von Tichan übernommen.

Italien gegen einen Verständigungsfrieden.

c. Von der Schweizerischen Grenze, 27. Sept. (Pr. Tel. g. R.) Die „Basler National-Zeitung“ veröffentlicht einen Leitartikel ihres römischen Berichterstatters zur Frage, wie sich Italien zum Frieden stellen werde. Nach dem Artikel geht die allgemeine Ansicht Italiens dahin, daß jetzt ein Verständigungsfrieden eine ständige Bedrohung für Italien sein würde, und daß er Folgen der Made Oesterreichs auslösen würde. Die Schriftleitung des Blattes, die aber nichts weniger als den Mittelmächten freundlich genant werden kann, bemerkt hierzu, daß charakteristische Stimmungsbild läßt einen tiefen Blick tun in die Seele Italiens. Man könne sich dabei des Eindringens nicht erwehren, daß mit dem zunehmenden Erfolge der Hochmut der Entente wachse.

Die deutsch-spanischen Verhandlungen.

Berlin, 27. Septbr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Verhandlungen Deutschlands mit Spanien beziehen sich, wie wir hören, nur auf Versenkungen spanischer Schiffe durch deutsche U-Boote außerhalb des Sperrgebietes, nicht auf Versenkungen innerhalb der Sperrzonen.

Die Ernte.

Berlin, 27. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Obgleich, wie wir hören, heuer die Ernte im Durchschnitt um 16 Prozent besser als im vergangenen Jahre ausgefallen ist, wird es doch nicht möglich sein, der Bevölkerung eine größere Wochenration Brot zugute kommen zu lassen. Die Gründe hierfür werden darin zu suchen sein, daß für die bevorstehenden freischulden Wochen eine entsprechend größere Befreiung mit Brotgetreide und Kartoffeln als Erwerbsmittel vorgezogen ist und jene Reserven aufgefüllt werden müssen, die gegen Ende des vorigen Wirtschaftsjahres notgedrungen angegriffen werden mußten.

Die Fleisch- und Obsterlieferung wird sich im kommenden Jahr leider ein wenig ungünstiger gestalten.

Unsicher erscheint noch die Frage der Belieferung mit Kartoffeln und Getreide. Jedenfalls aber werden wir im Wirtschaftsjahr 1918-19 in Bezug auf Getreide- und Futtermittel weit besser gestellt sein als im vergangenen Jahr.



### Aus Stadt und Land.

**3. Militärische Förderung.** Bizefeldwebel Fritz Meurer, Sohn des Herrn Peter Meurer, in Firma Rub u. Kaufmann, wurde zum Leutnant befördert.

**h. Geförderung in den Operationsgebieten.** Bis auf weiteres gilt die Beförderung des Kriegsmilitärs folgendes Wertverhältnis: 1 heimische Mark = 73 Pfennig.

**Die Vorbereitung zum höheren Justizdienst.** Das Ministerium hat neue Geschäftsordnungen für die Prüfungskommissionen für die erste und zweite juristische Prüfung erlassen. Der leitende Grundgedanke hierbei war, das Prüfungswesen zunächst zu vereinfachen. In Durchführung dieses Grundgedankes sind, nachdem bereits durch eine Novelle die Entscheidung über das Bestehen der ersten und zweiten juristischen Prüfung, die bisher dem Justizministerium oblag, auf die Prüfungskommission übertragen worden ist, die Befugnisse der Prüfungskommissionen und ihrer Vorsitzenden erweitert worden. An der Zusammenfassung der Kommission für die zweite juristische Prüfung ist nichts geändert worden; dagegen ist bei der ersten juristischen Prüfung, deren Vorsitzender aus dem Ministerialdirektor des Justizministeriums als Vorsitzenden und Leiter des Prüfungsgeschäftes, sowie aus sechs präsidierenden Mitgliedern besteht, regelmäßig die Zuziehung von drei Universitätslehrern als Prüfungskommissare vorgesehen, von denen zwei vom Justizministerium und einer vom Ministerium des Innern ernannt werden.

**Die Abschaffung der Quittungskarten beim Arbeit der Arbeiter.** In Kreisen der Arbeitgeber begegnet man oft der Ansicht, dass eine arbeitstunende Person nur dann eingestellt werden darf, wenn sie sich über den Besitz einer Quittungskarte vor der Einstellung ausweist, andernfalls sich der Arbeitgeber strafbar macht. Dies ist nicht zureichend. Hat der Arbeitgeber aus irgend einem Grunde bei dem Arbeitstunenden keine Quittungskarte nicht zur Hand, so kann diese auch noch nach der Aufnahme der Arbeit beschafft werden. Die erforderliche Schritte hierzu hat der Arbeitgeber jedoch selbst zu unternehmen; er kann vom Versicherungsamt mit Geldstrafe bis zu 10 Mark angehalten werden, die Quittungskarte bei dem Versicherungsamt zu hinterlegen. Dem Arbeitgeber selbst ist in keiner Weise eine Strafe angedroht. Dabei wird dem Versicherer zur Beschaffung der Quittungskarte erforderlichenfalls polizeiliche Hilfe gewährt. Sein Arbeitgeber darf eine Quittungskarte wider den Willen des Inhabers zurückhalten; er kann sonst ernstlich Schadenersatz bezogen werden. Die k. k. Amtsstelle für reichsgesetzliche Versicherung, N. 6, 3, sowie das Versicherungsamt selbst sind jederzeit bereit, dem Versicherer in der Beschaffung der Karte an die Hand zu gehen.

**Rücknahme bei der Beschaffung der Sonnenvorhänge in den Gegenden, die unter Fluorstrahlung zu leiden haben.** wurde in einem im Mittwoch Mittagblatt mitgeteilten Artikel gefordert, den wir der „Abn. Koll. tag.“ entnommen hatten. Auf den gleichen Standpunkt stellt sich der Bund Badischer Detailhändlervereine e. V. Karlsruhe, der, wie uns mitgeteilt wird, an das Dr. Ministerium des Innern die Bitte richtet, zu erwirken, daß die badischen Geschäfte zunächst von der Ablieferung der Sonnenvorhänge befreit werden. Die Eingabe wurde damit begründet, daß die Vorhänge im Großherzogtum zum Abblenden benötigt würden. Auch wies der Verband darauf hin, daß die Verwendung namentlich schon älterer Vorhänge in vielen Fällen sehr fragwürdig sei.

**Abgabe eines Parteivertrages.** Im Hinblick auf die Tatsache, daß die für die Entlastung des badischen Fremdenverkehrs zuständigen Behörden durch den Krieg eine erhebliche Verarmung erfahren hatten, daß die große von ihnen noch zu bewältigende Aufgabe des europäischen Innenverkehrs, welche der Bänder noch besonders nach Baden bedrückt, nun aber durch unsere politische Anstrengung im Osten und Südosten sich wesentlich zu Gunsten des Mittelens abzuwickeln beginnt und dadurch die Lage für das badische Land — besonders für das Fremdenverkehrsgebiet — für die Zeit nach dem Kriege sich ganz umgestalten dürfte, wendet sich der Aufsichtsrat des Oberbürgermeisters von Baden-Baden an alle nachgeordneten Faktoren in Stadt und Land, um durch vorzügliche Maßnahmen dem Uebel vorzubeugen. Zu diesem Zweck soll ein formelmäßig gestaltetes, mit jetzigen Beschlüssen und bestehenden Mitteln ausgearbeitetes Landesverkehrsamt mit einem noch Act des Landesverkehrsamt und des Fremdenverkehrsamt zu organisieren. Landesverkehrsamt (aus Reisebüros, Presse, Hotelindustrie, und anderen Betrieben) solle in die Leben gerufen werden. Eine ähnliche Einrichtung hat in Baden seit 1910 in Müllers.

**Berechnung der Ehrenmitgliedschaft.** Der Leiter der badischen landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Augustenberg, Dr. Carl Müller, wurde für seine hervorragenden Verdienste um die Hebung des badischen Weinbaues zum Oberbadischen Weinbauverein zum Ehrenmitglied ernannt. Dr. Müller hat erst kürzlich einen Ruf zur Leitung der Weinbauhochschule in Konstantinopel abgelehnt.

**Todesfall.** In Karlsruhe starb, wie bereits telegraphisch gemeldet, Geh. Regierungsrat Dr. Otto Seidenadel im 88. Lebensjahre. Der Verstorbene war im Jahre 1866 in Bergshausen (am Turlach) geboren und hat nach Beendigung seiner Studien und Vorbereitungsjahre seine beiden juristischen Prüfungen in den Jahren 1890 und 1893 mit sehr gutem Erfolg abgelegt. Schon im Jahre 1896, gewiß das beste Zeichen seiner Fähigkeit, wurde er als Amtmann beim Bezirksamt Freiburg etatsmäßig angestellt und als solcher im Jahre 1898 nach Karlsruhe versetzt. Im Jahre 1900 folgte seine Ernennung zum Amtsrichter in Baden und von da wurde er noch im gleichen Jahr als Polizeidirektor und Vorstand der Polizeidirektion des Bezirksamts wieder nach Karlsruhe berufen. Der

ihm übertragenen ungemein schweren Aufgabe wurde er mit ebenso viel Energie wie Tatkraft in hervorragender Weise gerecht, so daß sein Weggang als Amtsvorstand nach Baden im Jahre 1900 allgemein bedauert wurde. Aber schon das Jahr 1912 sah den beliebten Beamten wieder in Karlsruhe, da er im Mai dieses Jahres anstelle des in den Ruhestand getretenen Geh. Oberregierungsrats Freiherrn v. Kraft-Ebing zur Leitung des Bezirksamts berufen wurde. In dieser Stellung treten besonders in den großen Städten an den Amtsvorstand schwere Aufgaben heran, deren Erledigung ein erhebliches Maß von Erfahrung, Umsicht, Tatkraft und Tatkraft erfordert. Diese schätzenswerten Eigenschaften vereinigten der Verstorbene in seltener Weise in sich, so daß er sich besondere Verdienste um die Entwicklung der Residenzstadt, aber auch ebenso viele Verehrung und Dankbarkeit erwerben konnte. Somit verliert in ihm der badische Staat einen seiner verdienstvollsten Beamten und zugleich einen schlichten, in seiner Bescheidenheit großen Menschen. Vor einigen Wochen wurde Dr. Seidenadel mitten aus seiner Berufsarbeit durch einen Schlaganfall herausgerissen, der ein schweres Stochium zur Folge hatte, so daß der Tod als eine Erlösung anzusehen war.

### Vergnügungen.

**3. Ausführung der Feste, Festspiele im Volkshaus.** Am Mittwoch, den 2. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Volkshaus eine Singschulfeier statt. „Anna Diefel“, ein historisches Lustspiel in 8 Aufzügen, wird unter der benevolenten Leitung des Herrn Lorenz gegeben. Den Besuch können nur bestens empfohlen. Vorverkauf bei Fedel.

### Stimmen aus dem Publikum.

**Straßenbahnfahrern.** In der Zeit von 8.30 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags fährt ein Wagen der Linie 12 ab Hofenbahnstraße über Dillensbrücke nach dem Industriehofen. Der Wagen mit Anhänger ist schon bei Ankunft an der Hofenbahnstraße nicht besetzt mit Personen und der Stadt, während hier (Hofenbahnstraße) noch ungefähr 26 bis 30 Personen, manchmal noch mehr, stehen, welche um 7 Uhr im Geschäft sein müssen. In dieser Zeit, von 8.30 bis 7 Uhr, kommen jeden Morgen 2 und auch 3 Wagen mit Anhängern der Linie 12 leer aus dem Industriehofen zurück und laufen alle leer weiter nach der Stadt. Könnte da nicht ein Wagen bei der Hofenbahnstraße umfahren und wieder nach dem Industriehofen laufen? Der Wagen könnte dann die Personen, die an der Hofenbahnstraße hergekommen waren, zur Arbeitsstelle bringen, und allem Hebel wäre abgeholfen. Bei dem betr. Wagen, welcher 8.30 Uhr ab Hofenbahnstraße geht, kann man jeden Morgen beobachten, daß die Schloßherrin, nach währenddem keine aussteigen, von einsteigenden gar nicht zu sprechen, fertig! ruft — der Wagen fährt an, schon nicht besetzt mit Personen aus der Stadt, die Zeitüberseher reißt und links vollständig mit Arbeitern und Arbeiterinnen, und der größte Teil der Fahrgäste bleibt zurück. Entweder müssen die zurückgebliebenen Leute den weiten Weg zu Fuß zurücklegen, trotz ihres Hochschneides, oder warten auf den nächsten Wagen um 7 Uhr, und kommen dann jeden Morgen zu spät zur Arbeit. Könnte da nicht Abhilfe geschaffen werden?

Ein ständig in Mitteldienst gezeigter Jahrgang.

### Bürgerausschussung in Heidelberg.

**N. Heidelberg, 26. Sept.** Die heutige, von 60 Bürgerausschussmitgliedern besetzte 174. Sitzung wurde vom Oberbürgermeister Prof. Dr. Walz mit einem Gehörwort an die für das Vaterland Gefallenen eröffnet.

Die erste vom Vorsitzenden eingehend begründete Vorlage betraf Wohnungsfragen für Kriegsbeschädigte und für kinderlose Familien. Schon im Juli v. J. hat die Stadt für Einrichtung von 18 Wohnungen im Stadteil Seidenbach einen Betrag von 150 000 M. ausgetrieben; in der Nähe des Garwerks hat sich die Stadt größere Geländestücke für Kleinwohnungen gekauft. Um auch dem Bedürfnis nach kleineren Mietwohnungen von vier Zimmern mit Zubehör entgegenzukommen, wird beantragt, auf dem weithin des Sandhofschelmer Schloßparkes gelegenen, mit einer Front von 120 Metern an die Grabenstraße folgenden Gelände im Flächeninhalt von 45 Ar 20 kleine Wohnhäuser von je 5 oder 6 Zimmern und mit je vier Zimmern zu erstellen; jedem der Häuser könnte ein besonderer Garten zugewiesen werden, der östlich an den Schloßpark angrenzen würde. Für die Einrichtung dieser Kleinwohnungen, die durch Vermieten verwertet werden sollen, wird ein Betrag von 300 000 Mark angefordert. Die Kosten eines Einfamilienhauses würden sich auf 16 000 M. stellen, jedoch der Jahresmiete bei Annahme einer 5-prozentigen Verzinsung 978 M. betragen müßte.

Der Stadterordnungsstand beantragt, daß die Baukosten für die Ausführung festgesetzt und dem Bürgerausschuss in einem Nachtrag vorgelegt werden. Von der sozialdemokratischen Fraktion wurde der Antrag gestellt, der Stadtrat möge zu den von Staat und Reich zu erwartenden Zuschüssen aus einem noch zu schaffenden Fond ebenfalls Beihilfen gewähren, sobald die neuerrichteten Wohnungen den normalen Mietpreis nicht übersteigen. Beide Anträge wurden angenommen. Ein (freies Bürgervereinsmitglied) nannte den Wunsch nach Mietwohnungen eine „Wohlfahrt“, nicht auf diesem Wege sei der Wohnungsmangel zu beseitigen, in den Städten lasse sich der Kleinwohnungsbau nicht durchführen. Er demängelte auch den Bauplan vom öffentlichen Stadtpunkt aus und erklärte, nur aus Not könne keine Fraktion der Vorlage zustimmen. Stadtrat Kaufmann trat den Ausführungen des Stv. Schmidt entgegen und verbot sich über die Vo-

führungen der badischen Bauingenieurgesellschaft. Die Redner aller Fraktionen stimmten der Vorlage zu, die einstimmig angenommen wurde.

Die zweite städtische Vorlage fordert für die bauliche Umgestaltung und erste Einrichtung des „Königlichen Kinderheims“, das in dem von der Stadt erworbenen Anwesen „Zum Siebenmühlental“ errichtet werden soll, den Betrag von 35 000 M. an. Für den Betrieb der Anstalt sollen in den Voranschlag der Stadtkasse für das Jahr 1919 27 000 M. eingestellt werden. Bürgermeister Wieland begründete die Vorlage und teilte mit, daß die Gründung eines Jugendamtes beabsichtigt sei. Geh. Hofrat Köhrhuth bot um mögliche Beschleunigung des Baus mit Rücksicht auf die gefährdeten Kinder; er trat dafür ein, es möge ein Mann möglichst ein verheirateter Lehrer, an die Spitze des Heims treten, nicht eine Frau, wie in der Vorlage vorgesehen ist. Nach längerer Aussprache wurde auch diese Vorlage einstimmig angenommen.

Die letzte Vorlage betraf die Erhöhung der Gas- und Strompreise. Die Gaspreise sollten um 4 Pfg. erhöht werden, die Autokennzeile um 50 Pfg. für den Monat. Die Lichtstrompreise sowie die Preise für den während der Sperrzeit bezogenen Kraftstrom sollten mit einem Zuschlag von jeweils 5 Pfg. besetzt werden, die Kraftstrompreise mit einem Zuschlag von 25 Pfg. Herr Baurat Kautz begründete die Vorlage eingehend. Die fortschrittliche Volkspartei stellte den folgenden von Stv. Hofmeister begründeten Antrag: „In die Vorarbeiten über die Lieferung von elektrischer Energie durch das städtische Elektrizitätswerk ist eine Bestimmung aufzunehmen, wonach die Direktion der städtischen Werke ermächtigt sein soll, mit Zustimmung des Stadtrats in einzelnen Fällen die Strompreise mit dem Abnehmer besonders zu vereinbaren.“ Stv. Schneider (Zentrum) beantragte die Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der Angelegenheit. Der Vorschlag wurde abgelehnt. Stv. Dorn (natl.) stimmte dem Antrag der fortschrittlichen Volkspartei zu, welcher einstimmig angenommen wurde. Die ganze Vorlage wurde einstimmig genehmigt.

### Der Bund Deutscher Verkehrsvereine und die Eisenbahnen.

Der Bund deutscher Verkehrsvereine nahm am seiner Weimarer Hauptversammlung einstimmig folgende Entschliessung an:

„Die 17. Hauptversammlung des Bundes deutscher Verkehrsvereine betrachtet die heutigen hohen Schnellfahrpreise nur als eine Kriegsmassnahme, deren baldige Beseitigung dringend geboten ist, weil sie eine schwere Belastung des Mittelstandes und eine große Schwächung der deutschen Volkswirtschaft bedeuten. Wegen die in letzter Zeit von verschiedenen Seiten betriebene Bewegung auf Rationalisierung des Verkehrs muß der Bund entschiedene Stellung nehmen. Abgesehen von der Schwierigkeit der Durchführung überhaupt, wird durch eine derartige Massnahme keine Erleichterung im derzeitigen Eisenbahnverkehr erzielt, sondern im Gegenteil infolge der nicht zu vermeidenden verschiedenen Behandlung der Geschäfte um den Dringlichkeitsausweis nur Mäßigung in der weiteren Beschränkung erzielt. Dringend erwünscht erscheint es, daß mit Rücksicht auf die mangelhafte Ernährung und die damit verbundene Gefahr der Erkrankung in der bevorstehenden kalten Jahreszeit eine bessere Heizung der Eisenbahnwagen erfolge als im letzten Winter. Die Aufrechterhaltung der Beleuchtung der Wagen wäre im Hinblick auf die meist überfüllten Abteile ebenfalls erwünscht. Die Bundesleitung wird beauftragt, die vorstehenden Verkehrsfragen mit Nachdruck zu vertreten.“

### Aus dem Großherzogtum.

**sch. Heidelberg, 26. Sept.** Auf dem evangelischen Bezirkskirchentag, Bezirk Heidelberg-Stadt, der unter dem Vorsitz des Dekans Schiller im heiligen Gemeindehaus abgehalten wurde, fand neben dem Jahresbericht über die kirchlichen und religiös-sittlichen Zustände im Bezirk vor allem der Bau von Kirchengemeinschaften und ihre technischen und wirtschaftlichen Grundlagen zur Besprechung. Der Referent, Architekt Rossmann, der sich eingehend darüber verbreitete, betonte es, daß die Gemeindeglieder der Bauvereine von Seiten der Stadt selber noch recht wenig Gegenliebe fände. Stadtpfarrer Haas sprach über die religiös-sittliche Bedeutung der Heimstättenbewegung, wobei er, unter besonderem Hinweis auf die das religiös-sittliche Leben betreffenden Wohnungsfragen in der Altstadt, die Aufgaben der Kirche umriss, die besonders die sittlichen, pädagogischen und religiösen Beweggründe der Heimstättenbewegung unterstreichen müsse, da die ganze Frage nicht lediglich kirchlicher, sondern eine Frage des Lebens und des Willens sei. Daher müsse die Kirche die gute Stimme der Heimgemeinschaften zur Hilfe der öffentlichen Meinung sein. Bürgermeister Wieland stellte die weitgehende Hilfe der Stadt in Aussicht.

**Karlsruhe, 26. Sept.** Die die „Karlsruh. Bg.“ mittelst, sind gestern in München die Kriegserklärung des Wittmeisters und Legationssekretärs Freiherrn Philipp v. Derheim. Sohn des ehemaligen badischen Gesandten Grafen von Derheim und seiner Gemahlin, Freiin v. Bantold, mit der Gräfin Irene v. Schönborn-Wiesenberg, Tochter des Grafen Clemens v. Schönborn-Wiesenberg, Oberleutnant a la suite der Armee, und seiner Gemahlin, geb. Freiin v. Metzger, hat.

**Karl, 26. Sept.** In dem Straßburger Boten R. v. Sprechbach wurde einer der ältesten Lebensmittelhändler folgende Notizen. Er handelte sich um den Kaufmann Gattermann, der die Freiheit besaß, in einem Anwesen neben der Volkswirtschaft Vorrede an Reis, Kaffee, Zucker, Mehl, Speiseeis, Zigarren usw. anzuhängen. Alle Vorrede, die aus Provinzialstädten gelassen waren, wurden beschlagnahmt. In den kümmerlichen Lebensmittelhandel ist eine ganze Anzahl Personen wegen Missetat verurteilt.

### Deutsches Kriegswirtschafts-Museum in Leipzig.

Eine wissenschaftliche Sammlung von hohen, geschichtlichen Werte, deren Bedeutung aber mit den Jahrzehnten immer mehr wachsen wird, wurde vor einigen Wochen in Leipzig der allgemeinen Besichtigung zugänglich gemacht. Ueber Weltkriege und Kriegswirtschaft will die Welt und vor allem die künftigen Geschlechter unterrichten, sie will unsere Nachkommen reiche Studienmittel an die Hand geben, damit sie in Friedenszeiten aus den Erfahrungen unserer Zeit heraus Forschungen für eine etwaige noch-malige Notlage treffen können und nicht, wie wir, den vielstündigen mühseligen Nachforschungen in den Archiven unter vielerlei folgenloseren Verhältnissen auf neue improvisieren müssen. Wie eine Kernaussage an unsere Nachkommen werden zahlreiche Urkunden dieses Museums, denn mit christlichem Bewusstsein sind in dieser Sammlung die Taten und Fehler dieser Kriegsjahre festgehalten worden, das Kriegswirtschaftsmuseum, die vorerwähnte Notlage des Museums, hat offen Farbe bekundet. Sie dürfte es aber mit Stolz tun, denn aus den genannten Reden wurde schnell gelernt und längst dürfen die drohenden Gefahren der Notlage als warnend abgewendet gelten. So wurde das Museum gleichzeitig zum Ehrenamt deutscher Organisationskraft, zu einer Warnung und Belehrung für die kommenden Generationen.

Die jetzt eröffnete Sammlung bringt nur einen Auschnitt aus dem gesamten Arbeitsgebiet, nur eine Sonderausstellung, „Weltkriege und Kriegswirtschaft“. Wer das Museum besucht, darf nicht die letzten Teile der Geschichte erwarten, die etwa beim Durchwandern eines Museums auf ihn entfallen. Zu aller Bedenkenarbeit läßt die Sammlung ein, sie sucht immer und überall Gedankenstützen zu spannen. Und wenn wir jetzt zur Zeit der Leipziger Festtage Kaiserlich-Königliche Ausstellung auf Schritt und Tritt dem Erlaß begegnen, so finden wir ihn selbstverständlich auch im Kriegswirtschaftsmuseum, aber — in Beziehungen zur Weltwirtschaft gestellt! Warum dieser Weltwirtschaft, diese Kriegswirtschaft? Wegen Fragen durch alle Räume und die Antworten gewinnen sich auf Erden — weil überall Geographische, historische, meteorologische Zusammenhänge werden gegeneinander. Wurzeln — wortwörtlich! — vor uns auf. Wir sehen den Stammbaum der Bergbauproduktion, den Baum der Heiterdichte — dem Weltwirtschaft gegenübergestellt. Redend wird die

Veranschaulichung vollkommener Begriffe. Aber nicht Welt als Wille und Vorstellung, sondern Weltwirtschaft, keine abstrakten Gedanken und weithinverbreiteten Anschauungsmittel, sondern die Genstände, die Waren des täglichen Gebrauches, die mühselig zur großen Aufgabe der Rohstoffherstellung Deutschlands hinführen. Anschauungsmittel, natürlichster Art in der Welt unserer Bedeutung.

Ein Modell zeigt die Rohstoffquellen der deutschen Lebenshaltung, die Rohstoffquellen und die Rohstoffverarbeitung der gesamten Weltwirtschaft werden veranschaulicht. Die historische Zusammenstellung der Erzeugnisse aus der Friedenszeit und die Erzeugnisse der Kriegszeit dürften zur Zeit am lebhaftesten anzusehen, auch hier findet der Besucher aber sehr lesende und Wirkung und ihre Folgen im Zusammenhang. Wir beobachten die Vorkriegszeit, die Verarbeitung der Rohstoffe, die Rohstoffe voran und dieser folgt das Vorkriegsleben. Die Welt ist ein Bild. In der Weltanschauung für pflanzliche Rohstoffe und ihre Verarbeitung stellt sich das verfallene Kriegsbild dar, wir lernen die Einfuhr- und Verbrauchsverhältnisse der tropischen Pflanzen kennen und unsere Nachkommen werden erfahren, wie fleißig in den Kriegsjahren wachsende Wald- und Felderzeugnisse gesammelt wurden. Wir erleben eine Friedens- und Kriegsjahresausstellung, eine Wohnungs- und Lebensgemeinschaft im Krieg und im Frieden, auch hier eröffnet sich mühselig die großen Zusammenhänge. In Holzpfählenanbau und Holzwirtschaft werden wir eingeführt, kennend die Holzverarbeitung, die Erzeugung von Zellulose, Schießbaumwolle und Gelatin kennen, die Baumstoffverarbeitung usw. Die mineralischen Rohstoffe und ihre Verarbeitung werden dargestellt und ihr Erfolg wird gezeigt, technische Sonderausstellungen beleuchten über die Entwicklung der Bergbauindustrie und des Kapazitäts im Krieg, über die Friedensentwicklung der Industrie im Krieg u. a.

Außerordentlich lehrreich ist auch die dem Kaufmann zur Zeit von Weltkriegs-Anfang zur Verfügung gestellte Ausstellung des k. k. Kriegswirtschaftsmuseum, die hier namentlich durch ihre vielen Modelle auszeichnet.

Hier haben wir einen kurzen, flüchtigen Überblick geben wollen, denn hier Museum erobert wie kein anderes den persönlichen Bezug des Einzelnen. Es will selber sprechen zu jedem Deutschen. Der diese Räume des großen Museumsgebäudes betritt, will aus sich heraus erregen, unterrichten — nicht aber unterhalten. Es ist eine Seite einer, Kriegswirtschaftlicher Arbeit, die für ein Volk geschaffen wurde, das die harte Schule dieser Kriegsjahre

überwunden, um seine Zukunft zu sichern. Dieser Zukunft aber will das Museum Helfer und Berater sein. Alfred Zedel

### Im Frankfurter Neuen Theater

erzies sich das heilige Schauspiel „Gewitter“ von Alexander Dima bei der Aufführung als eine vorläufig noch unzureichende, die gewiß Besseres erwarten läßt. Man erinnert sich an Theda Baras Worte von „Rückwärtschreiten“, die erschreckend sind wie Gewitter. Auch in dem von Naturalismus und Symbolismus deutlich beeinflussten Stück wirkt Gewitterstimmung laut und mit Reinigungskraft. Die „Rückwärtschreiten“ aber wurde, zum guten Teil, dem Schicksal anfallen, das den Architekt Professor Wiel, den fröhlichen, fröhlichen Herrenmenschen, den Kraftmeier im getragenen Holzerneuert, einen Schlaganfall erleiden und seinen rechten Arm heiß werden läßt. Man kommt der feierliche Umkleide, der freilich dem Charakter dieses grenzenlosen Spielens, wie er uns zuvor geschickert wird, nicht genügend vorbereitet ist und doch etwas als theatremäßigem Zugeländnis an den Geschmack des Bühnenpublikums wirkt. Wird sich derselbe Mann, der den unermüdeten Erfolg in einem wichtigen künstlerischen Werk über — obwohl durch und durch krebende Künstlerin und der Architekt von Bergen wohnt — so leicht überwinden hat, daß er darüber überlegen und spotten konnte, von einer schicksalhaften Geistesart und dem noch Jolter (ab her) aufzumachen Sohn wirklich erheben und feierlich umarmen lassen? Wird er, nach physischen Wohlwollensleistungen, entstehen, daß beide es wahrhaft gut mit ihm meinen und ihrer treuen Pflege und dem Gedächtnis der einst beschriebenen Frau und Mutter seines Kindes Dank erzeigen und alle höher geerbten Selbstverleugern entgegen? ... Das Interesse der Theaterwelt vorzüglich bei einem Hauptperson, neben der die Welt, der Frankfurter, ein sozialistischer Künstler wird und ein sozialistischer geistvoller Mannentümer, wesentlich zurücktreten. Wende-Rühre Kuchel der Rede, die von Kraft streben will, aber auch Selbstverleugern nicht ruhen aus dem Wege geht, weil darauf, daß Alexander Dima die Ausdauer des k. k. Reichs Karl Kocher leicht im Ohr erlangen haben mag. Aber innerhalb der Ansätze der Charakterhaltung und Lebensbeobachtung so, die aufhalten müssen. Wenn das Stück einen starken Erfolg hatte, so dankte es ihm besonders noch dem trefflichen Spiel des neu verpflichteten Herrn Otto Hennig, das die von Direktor Max Reimann sorgfältig geleitete Aufführung übertrug. S. 26.



X Dinslingen bei Lahr, 26. Sept. Die Wölger verhaftete eine 1175 pfge Diebstahlsgehilfin, die in der letzten Zeit wiederholt in den Güterhöfen der Bahner Eisenbahngesellschaft eingebrochen war und gestohlen hatte. In a. Hatten die Diebe auch in einer hiesigen Fabrik einen Einbruch verübt und dabei 6400 Zigaretten gestohlen.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

2. Neustadt a. O., 26. Sept. In den Kreisen der Wein-Lesemissionäre wird darüber geredet, daß zu Beginn des Herbstes Angehörige aller möglichen Berufe ohne Zulassung und ohne Anmeldung beim Rentamt und ohne Führung der vorgeschriebenen Bücher Weinhandel treiben. Da die berufsmäßigen, steuerzahlenden Kommissionäre dadurch geschädigt sind, will man der Weizen der Kommissionäre mit dieser Angelegenheit befaßen. allem Zweifel, daß er viele Helfer und Unterhändler gehabt hat.

Frankfurt a. M., 26. Sept. Die Kohlenlieferungen in der hiesigen Gasverwaltung sind weiterhin unterbrochen worden. Die Kohlenlieferung wurde in der letzten Woche einer hohen großen Kohlenhandlung übertragen. Einem anderen Geschäft sollen ebenfalls zahlreiche Kohlen abhandelt bekommen sein. Es handelt sich um staatliche Kohlen für die verschiedenen Hütten und benachbarten Eisenbahndrucke. Die Gasverwaltung ist schon lange im Schwange, wurden erst aufgedeckt, als die Eisenbahnverwaltung ein „Kohlenübernahmungs-Kommisario“ ins Leben rief. Der Hauptlieferant, ein junger Staatskohlenhändler, wurde bereits verhaftet. Es steht aber außer Zweifel, daß er viele Helfer und Unterhändler gehabt hat.

Aus dem Oberrhein, 26. Sept. Einem verhängnisvollen Ausgang nahm eine Oberrheinische Kohlenhandlung, die sich dieser Tage in H. in der Oberrheinischen Kohlenhandlung befand. Der Geschäftsführer und Geschäftsinhaber, Herr Schmidt, der zugleich das Amt als Oberrheinischer Kohlenhändler ausübte, erkrankte auf seinem Gemütszustand durch die Hiesigen an Unterleibskrankheiten. Der Verlust wurde im Besonderen nach Heilbronn überführt, wo er infolge von Blutergüssen am zweiten Tage nach seiner Entlassung verstarb. Die Leiche wird morgen nach Heilbronn überführt, um dort beigesetzt zu werden. Schmidt war 42 Jahre alt. Vater und hinterließ drei Kinder. Gegen den Handwirt Schmidt ist wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang ermittelt worden. Jedoch macht Schmidt geltend, daß er lediglich in Notwehr gehandelt habe.

**Handel und Industrie.**

**H. Fuchs Waggonfabrik, A.-G., Heidelberg.**

Der Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1917-18 führt aus: Trotz des weiter fühlbaren Mangels an Arbeitskräften konnten wir unsere Produktion, hauptsächlich seit dem Einsetzen einer besseren Kohlenlieferung in der zweiten Jahreshälfte, ganz außerordentlich steigern, so daß der Gesamt-

umsatz eine Höchstleistung seit Bestehen der Gesellschaft darstellt. Alle Werkstätten waren voll beschäftigt und wurden durch Zuhilfenahme von Überstunden und Nachschichten in umfangreichem Maße ausgenutzt. Recht vorteilhaft kamen uns die vorhandenen Vorräte zustatten, deren Verminderung in den durch den großen Absatz erhöhten Außenständen ihren Ausdruck findet. Naturgemäß mußten wir dem ungewöhnlich starken Verschleiß der Werkstätten durch entsprechende Abschreibungen Rechnung tragen und haben darüber hinaus noch besondere Sonderabschreibungen vorgenommen. Der Abgang auf Grundstückskonto betrifft abgetretenes Gelände, derjenige auf Gebäudekonto, den Abbau baulicher Holzlagerschuppen, sowie einen kleineren Brandschaden, während auf Maschinenkonto der Erlös für abgestoßene, nicht mehr benutzte Maschinen in Abgang gebracht ist. Wir weisen darauf hin, daß es erforderlich sein wird, bei Eintritt des Friedens bzw. Wiederkehr normaler Verhältnisse erhebliche Beträge für die Wiederinstandsetzung der hart mitgenommenen Werkstätten, sowie für deren Erneuerung und Erweiterung aufzuwenden, um unser Werk in weitgehendstem Umfang leistungsfähig zu erhalten. Mit den geradezu sich überstürzenden Steigerungen der Bauhofpreise, der Löhne und der Betriebskosten haben die Erhöhungen der Preise im Staatsbahnwagenbau nicht gleichen Schritt gehalten, so daß dieselben vielfach verlustbringend waren. Dagegen haben die übrigen Abteilungen durch die ganz bedeutende Umsatzsteigerung erheblichen Nutzen abgeworfen. Die Vorräte sind in der gewohnten Weise bewertet. Mit Rücksicht auf die unvorstellbar später eintreffenden wachsenden Anforderungen an das Beamten- und Arbeiterunterstützungskonto empfehlen wir im besonderen Interesse unserer Beamten und Arbeiter diesmal eine größere Zuweisung an dasselbe. Für das neue Geschäftsjahr liegen reichliche Aufträge vor, doch können wir irgendwelche Voraussagen über den Verlauf desselben wegen des weiter bestehenden Kriegszustandes nicht machen.

Der Aufsichtsrat schlägt der am 15. Oktober stattfindenden Generalversammlung vor, aus dem Reingewinn von 1.285.677,07 (531.090,57) M. 360.000 M. (300.000 M.) zur Ausschüttung einer Dividende von 12% (10) und 360.000 M. (0) zur Gewährung eines Bonus von 12%, 203.241,47 (69.819,96) M. als vertragmäßige und statistische Gewinnanteile und 99.000 (44.000) Mark als besondere Vergütungen zu verwenden, 100.000 (20.000) Mark der Rücklage für Beamten- und Arbeiterunterstützungen und je 10.000 M. (0) den Badischen Heimatkund und der Ludendorfspeise zu überweisen und 152.845,60 (97.270,61) M. auf neue Rechnungen vorzutragen.

Nach der Jahresrechnung vom 30. Juni 1918 betragen die Verpflichtungen einschließlich Rückstellungen für Kriegsgewinnsteuer 2.044.797,24 M. (2.068.719,40), denen 4.304.913,43 Mark (1.732.329,20) Außenstände einschließlich Bankguthaben gegenüberstehen. Der Wertpapierbestand hat sich von 242.000 M. auf 776.000 M. erhöht, der Wert der Vorräte an Halbfabrikaten, Baustoffen und sonstigen Betriebsmitteln von 3.652.798,74 M. auf Mk. 2.607.691,05 ermäßigt. Bei einem Aktienkapital von 3 Mill. M., 0,5 Mill. M. Hypotheken, 506.840 M. gesetzlichen Rücklagen, Mk. 260.000 außerordentlichen Rücklagen zur Verfügung des Aufsichtsrats, 157.269,45 M. (132.626,40) Rücklagen für Beamten- und Arbeiterunterstützungen und 676.743,20 M. (103.678,83) Rückstellungen für Löhne, Steuern, Abgaben, Versicherungsprämien und für noch nicht verrechnete Lieferungen werden Grundstücke mit 325.286,69 M. (334.186,69), Gebäude mit 420.440,69 (707.004,71) Mark, Heizungs- und Wasserleitungsanlagen mit 1 M. (50.000),

Gleisanlagen und Schiebebühnen mit 1 M. (14.875,78), Maschinen mit 1 M. (246.291,42) ausgewiesen. Einrichtungen und Werkzeuge, elektrische Anlagen und Modelle und Gesenke waren schon im Vorjahr bis auf 1 M. abgeschrieben. Bürgschaften stehen mit 211.100 M. (247.700) zu Buch.

In der Gewinn- und Verlustrechnung stehen einem Betriebsüberschuß von 2.768.965,66 M. (1.282.466,57) 723.882,08 (316.609,29) M. allgemeine Unkosten, 213.592,75 (128.286,33) M. Kriegsausgaben, 308.693,78 (342.321,76) M. Abschreibungen und 353.580,60 M. (0) Sonderabschreibungen gegenüber.

**Getreide-Wochenbericht.**

Die einzelnen schönen Tage der vergangenen Woche sind für die Feldbestellung sowie die Kartoffel- und Rübenanbau äußerst vorteilhaft gewesen. Die Ablieferungen von Getreide haben dadurch naturgemäß weiter abgenommen, so daß vielen Mühlen, welche sich reichlich mit Arbeitskräften versehen haben, stärkere Zufuhren erwünscht wären. Das Getreide, welches heranzukommt, ist ziemlich feucht, besonders der jetzt auch stärker zur Ablieferung gelangende Weizen, der zudem meist brandig ist, und deshalb vor der Vermahlung gewaschen werden muß. Infolge günstiger Witterung ist der Weizen im Westen des Reiches unverhältnismäßig besser herangekommen als im Osten. Aus der Ukraine ist wieder einiges über die Grenze gekommen, doch handelt es sich um unbedeutliche Mengen.

Trotz der von der Reichsgetreidestelle zugestandenen Begrenzung der Lagerverpflichtungen sowie der Erhöhung der Vergütung für das Frühfruchtgetreide von M. 3 auf M. 7 für die Tonne ist der Kriegsausschuß der deutschen Mülerei, der nicht alle für die R.G. tätigen Mühlen vertritt, letzterer gegenüber in Opposition getreten, insofern, als er die von ihm vertretenen Mühlen veranlaßt hat, die neuen Geschäftsbedingungen der R.G. nur mit ausdrücklichen Vorbehalten anzuerkennen. Der erste dieser Vorbehalte hat die Erhöhung der Lagerverpflichtung zum Gegenstand, kann also praktisch als erledigt betrachtet werden, da höhere Lagerverpflichtungen von den Mühlen, wie schon erwähnt, gar nicht verlangt worden sind. Ferner wird für dasjenige Getreide, für welches die R.G. keine Gebühren für die künstliche Trocknung bezahlt, die wirtschaftliche Verantwortung abgelehnt. Dieses Vorgehen muß als bedenklich erscheinen, einerseits wegen des Eindruckes auf die Allgemeinheit, andererseits aber dürfte die Position der Mühlen dadurch kaum verstärkt werden. Da zudem der Mühlenvertrag der R.G. gerade darauf aufgebaut ist, daß der Müller die Verantwortlichkeit für die Gesunderhaltung des Getreides und die Güte der daraus hergestellten Fabrikate übernimmt, kann dem Standpunkt des Kriegsausschusses wohl kaum ein Erfolg beschieden sein. Daß die Mühlen sich gegen den Rat von der R.G. angelegten Zwang zur Führung bestimmter Lager- und Mahlmehlswehren, ist schon eher zu verstehen. Ebenso, daß sie sich an die neu eingeführten Mahlmehlsätze und Sätze nur bis zum Frühjahr binden wollen. Wie gesagt, vertritt der Kriegsausschuß nicht sämtliche Mühlen, wie denn auch verstanden, daß schon eine erhebliche Anzahl von Mühlen die neuen Bedingungen der R.G. ohne Vorbehalt anerkannt haben soll.

**Briefkasten.**

H. D. 20. Mit 50 Proz. Gewerbesteuererhöhung haben Sie keine Geduld mehr zu erwidern. Eine freie Wohnung an den Hiesigen als Wohnungsführer erhebt sich unseres Erdenbens, da, wie Sie angeben, Ihre Lungen nicht in Ordnung sind. Aber wenden Sie sich mal persönlich an Ihren Bezirksfeldwebel. (508)

**Mündige Veröffentlichungen der Stadtgemeinde**

**Überverpachtung.**

Montag, den 30. September, vormittags 10 Uhr, verpachten wir im Rathaus Fendensheim nachstehende Grundstücke:

Bedensulze	268 Nr. 2230064	208 6, 12, 45, 65, 67
Gebrüder	22316	495 u. 554 27
Waldhütte	22308	208, 698,
		612 u. 643 25
Dinkelsbühl	22316	69 u. 183 25
Neuwaldhütte	22316	36, 37, 38
		u. 87 54
Waldhütte	22304	85, 292,
		236 u. 294 22
Waldhütte	22308	56, 978
		u. 487 97
Kunze	22308	140, 171 17
Waldhütte	22303	54 16
Im der Nu	22305	67, 69 47
Im der Nu	22305	38
Im der Nu	22305	13

Mannheim, den 20. September 1918.  
Eidst. Ostverwalter. 606

**Strohhalm.**

Die Bergungslöhne, die Strohhalm auf Wochensahrscheinliche zu bezahlen, sind laut Tarifbestimmungen nur solchen Personen zu, deren Jahresentlohnungen 4.000.— nicht übersteigt.

Um dem Willkür der Tarifverhandlungen vorzubeugen, müssen ab 1. Oktober 1918 beim Lösen von Wochensahrscheinlichen neue Arbeitsnachweise vorgelegt werden.

Der Arbeitsnachweis ist auf Grund des Einkommens der letzten 3 Monate anzufertigen.

Sollte es aus irgend einem Grunde nicht möglich sein, so darf der Wochensahrscheinliche nicht mehr als 4.000.— betragen.

Wir machen deshalb alle zum Lösen von Wochensahrscheinlichen berechtigten Personen darauf aufmerksam, daß unsere Verordnungen angefertigt werden, vom 1. Oktober ab, 36 ab Wochensahrscheinliche nur auf neu angefertigte Arbeitsnachweise ausgegeben.

Mannheim, den 20. September 1918.  
Strohalmverwalter.

**Todes-Anzeige.**

Gott, dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Vater,  
**Herrn Paul Langhammer**  
Privatmann  
in den Morgenstunden des 26. September von seinem schweren Leiden zu erlösen.  
Mannheim-Neckarstadt, 27. Sept. 1918.  
7823a. Die Hinterbliebenen.  
Besuche dankend verboten.  
Beerdigung: Samstag, 29. Uhr nachmittags.

**50—100m Leuchtweite**  
Fernseh-LAMPEN  
aller Art  
Batterien r. 1.30 m  
gut u. geprüft  
**Gaszünder**  
**Feuersteine**  
empfiehlt  
**Hermann Pister, J1,7 u. Q1.9.**

**Damenhüte**  
Velour, Filz, Samt und Plüsch  
in allen Preislagen.  
Neuheiten:  
Fantasies, Federn, Samtblumen.  
Alle Hüte werden nach neuen Modellen umgearbeitet zu sehr mäßigen Preisen.  
Pelze und Muffe werden modernisiert.  
**M. Wieder** 9  
Cockenhelmstraße 6  
Telephon 4280.

**Süddeutsche Strumpf - Gress - Reparatur - Anstalt**  
Waldshut (Spezialanstalt)  
fortiert nach vollendetem einem Verfahren in der Regel aus  
**6 Paar zerrissener Strümpfe 5 Paar tadell. Strümpfe**  
**6 " " " Socken 3 " " Socken**  
Füße, wenn auch noch so zerrissen, nicht abschneiden. Nach Reparatur zu Halbhüden tragbar. Rasche und reelle Bedienung. Mäßige Preise. Bahn- und Postversand versichert.  
Annahmestelle: **M. Tiemann Nachf., Mannheim, R 3, 1.**

**Vermischtes**

Dieser Person, welche Donnerstagabend nach 8. Theatervorstellung meinen Mantel aus dem Schrank mitnahm, wird ersucht, denselben gegen Belohnung beim Portier des Hoftheaters abzugeben. 7818a

**Schwester oder Pflegerin**  
nach hier u. außerhalb für Privat- und Hospizpflege sind leberdig in Baden im Schwefelbad Sanitätshaus, Schwefelbad, Straße 53, Tel. 4408. 7808a

**Friseur**  
nimmt außer dem Hause noch Kunden an. 7828a  
Zufuhr. unt. C. 2. 28 an die Geschäftsst. d. St.

**Einige Mk. 100.000**  
werden auf gute I. Doppelthel. ev. auch II. Doppelthel. unter angemessenen Sicherungen, von priv. Seite ausbezahlt.  
Anfragen unt. C. M. 187 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

**Zahn-Praxis**  
Q 5, 18-19 L. Müller Q 5, 18-19  
20jährige Fachfähigkeit. 6018a  
Telephon 5108. Postfach-Konto 5893  
Ludwigshafen a. Rh.

**Ernstgemeint!**  
Gelernter Arbeiter in bevorzugter Stellung, 30 Jahre, keine, kräftige Natur, gutes Aussehen, feiner Oberbau, fast 100% an Friseurin od. Kinderlose Witwe gleichen Standes bef. spät. 7829a

**Ehe**  
Zufuhr. unt. C. 2. 189 an die Geschäftsst. d. St.

**Enlaufen** 7877a  
vor 14 Tagen ein junger Hox (Weiden). Abzugeben. Werberk. I. Tritschler.  
Anfrage für Ankauf oder Verkauf 7836a

**Klavier-Unterricht**  
pro Stunde 1 RM. 187 Pf.  
Ank. unt. C. 2. 27 an die Geschäftsst. d. St.

**Eine Brieftasche**  
m. ca. 100 M. u. Aufweis d. Bahnkommandanten 8 verlorene. Abzugeben. an: Helmut. Frau. Volkspartei-umkleidekabinen. Hauptgüterhof. Oberer Sand. 7835a

**Kauf-Gesuche.**  
**Gebr. Mandoline**  
zu kaufen gesucht. 7891a  
Käufers Kolb, Dierwegstraße 2.

**Laufgitter**  
zu kaufen gesucht. 7879a  
Gebläse Anker an C. Fischer, L. & S.

**Offene Stellen.**

**Installateur**  
für Gas- und Wasserleitungen, sowie ein  
**Elektro-Monteur**  
gelehrt. 6224  
H. Harber, N 2, 10.

**Lehrling**  
mit guter Schulbildung gesucht. 6216  
**Friedrich Hess**  
Waldhofstraße 2.

**Schneiderinnen**  
sofort gesucht. 6208  
**Assenheim**  
E 2, 1.

**Vorkäuferin**  
aus gut. Familie. 7873a  
Schiffstraße 10. Angebote unter C. 2. 20 an die Geschäftsst. d. St.

**Mädchen**  
für Küche und Haus zum 1. Oktober od. früher gesucht. 7862a  
Dr. Sarimons, L 15, 4.

**Mädchen**  
nach ausländ. bei Direktor Heubach  
Waldhofstraße 5.

**Stellen-Gesuche.**  
**Vorübergend**  
sucht ges. einig. wähl. Kinder in treue Obhut zu nehmen. Beaufsichtigung der Schularbeit, Klavierspiel etc. Zufuhr. u. C. 2. 26 an die Geschäftsst. d. St.

**Bleicher und Installateur**  
(Kriegsbeschäftigter) 28 J. alt, mit abg. Meisterprüfung, sucht in einem Bleicherei- und Installationsgeschäft od. Metallwarenfabrik eine Anwartsstelle als Meister od. sonstige Stelle auf technischem Büro. Anträge an: Hermann Edel, Arnheim I. Komp. XIV/18, Karlsruhe, Gudenstraße. 7828a

**Tisch zu verkaufen**

7808a Stempel, L. & T.

**Pony**  
Häufig, guter Käufer, preiswert zu verkaufen. 7804a  
H. Wirth, Draisstr. 56.

**Vermietungen**  
Wohnungen

**Draisstr. 56**  
3 Zimmer und Küche od. kleine ruhige Familie sofort zu vermieten. 7805a  
H. Wirth.

**Landhaus**  
6 Zimmer mit Anbeh. elektr. Licht, Wasserleit., in groß. Garten, schöne Aussicht, ruhige Lage, zu vermieten. 78210  
Ank. unt. C. 2. 188 an die Geschäftsst. d. St.

**Kinderwagen**  
schönwert zu verkaufen. 7808a  
H. Wirth, Draisstr. 56.

**Kinderwagen**  
schönwert zu verkaufen. 7808a  
H. Wirth, Draisstr. 56.

**Grammophon**  
zu verkaufen. 7808a  
H. Wirth, Draisstr. 56.

**Kronleuchter**  
für 3 elektrische Lampen billig abzugeben. 7813a  
E. Wirth, P. & S.

**Salonlüster**  
(Doppel XIV.) 50. Wähl. 18er. mahag. Holz. 7807a  
Wahl. u. a. 7807a  
Wahl. u. a. 7807a

**Grosse schöne Palme**  
(Phoenix) u. Käbel, von Palmenanbau zu verkaufen. 7808a  
H. Wirth, Draisstr. 56.

**1 Gasherd**  
emalliert mit 2100 l. 1. 7808a  
H. Wirth, Draisstr. 56.

**Gasherd**  
zu verkaufen. 7830a  
H. Wirth, Draisstr. 56.

**U 6, 22**  
gut möbl. Zimmer zu verm. 7828a  
Draisstr. 56.

**Jungbuschstr. 17, Tr.**  
gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht per 1. Oktober zu verm. 7827a

**Miet-Gesuche.**  
Elegant möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer per 1. Oktober von Herrn zu mieten gesucht. 7828a  
E. Wirth, Draisstr. 56.

**Schönes möbliertes Zimmer**  
in ruhiger Lage zu mieten gesucht. 7828a  
E. Wirth, Draisstr. 56.

**Parterre-Zimmer**  
möglichst mit Bad erbeten. 7828a  
H. Wirth, Draisstr. 56.